

Jugendschriften

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 15

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JUGENDSCHRIFTEN-BEILAGE

Herausgegeben von der Katholischen Jugendschriftenkommission

UM DIE TROTZLIBÜCHER

die in neuer Auflage herausgekommen sind, hätte eine Diskussion in Meinung und Gegenmeinung stattfinden sollen. Der Plan hat sich zerschlagen. Aber die Frage bleibt: Wie stellen wir Schulmeister uns zu den Trotzlibüchern?

Die landläufigen literarischen Maßstäbe können wir nicht anlegen, weil die Trotzlibücher keine einheitlich durchkomponierten Ganzerzählungen bilden und auch keine *hochsprachlich* durchgeschliffenen Kunstleistungen darstellen. Die Bücher wollten und wollen auch bewußt etwas anderes sein. Zwar pocht unser Lehrgewissen, wenn wir die Sprache dieser Bücher werten sollen, zumal im »Trotzli mit dem grünen Käppi«! Denn der Verfasser nimmt die Bubensprache in seine Darstellung auf. Zwar, wo Hohes und Edles in Frage steht, bleibt auch die Sprache vornehm; wo aber der Humor der Bubenstreiche wach wird, führt die Darstellung starke Brocken der Bubensprache mit. Im ersten Band »Trotzli der Lausbub« noch selten, im zweiten Band »Trotzli mit dem grünen Käppi« spazieren die Kraftworte und Mundartgebilde der Halbwüchigen in starkem Maße auf; doch im dritten Band »Trotzli begegnet dem Bruder Klaus«, wo Trotzli über das Knabenalter hinausgewachsen erscheint, wird der Jungenjargon von der Jugend selbst abgelehnt. Dahinter muß Systemwille sein. Aus einem wachen Gefühl für lebensnahen Sprachunterricht und ganzheitliches Lehren schreibt der gewandte Verfasser in der einfachen Bubensprache, mit solchen Mundartwörtern, die den schweizerischen Buben unübersetzbar erscheinen, und gibt ihnen so Mut, ihre Meinung und ihr Beobachten froh von der Leber weg zu schreiben — wie es der große Heinrich Federer von unserer Volksschule und selbst von unserer Mittelschule gefordert hat. Für die Grundschulung im Aufsetzen (Aufsatz) ist lebendige Sprachnähe wertvoller als die flache Glätte des Schulgemäßen. Der Innerschweizer steht ähnlich wie der Berner (Gotthelf!) dem Mundartlichen aus verwurzelter Kraft näher als etwa der Ostschweizer; auch das ist zu bedenken. Ziel bleibt aber auch hier der gediegene, reine Stil, zumal für den über 13-Jährigen. Solchen Stil zeigt nun eben der Band für die Jugendlichen: »Trotzli begegnet dem Bruder Klaus.«

Wesentlicher ist bei den Trotzlibüchern der ganzheitliche menschliche Gehalt. Da diese Bücher

aus einem tiefen Verstehen der Psyche unserer Knaben erwachsen sind, der Bub realistisch genommen wird und dann äußerlich von Streich zu Streich und Dummheit zu Dummheit gerät, seelisch dabei aber wächst und lebensreifer, einsichtiger wird, formen diese Bücher unsere Knaben unbedingt. Der seelische Glanz und die Nächstenliebe kommen im Trotzli zu immer schönerem Durchbruch. Wenn man auch feststellt, wie edel-groß die Eltern, Seelsorger und Lehrer gezeichnet sind, spürt man immer mehr, daß hier eine ganz überlegene Menschengestaltung an der Arbeit war. Wie Binders »Urwald im Dorf« regen die Trotzlibücher zu sinnvoller Freizeitgestaltung und zu edlem Hilfswillen an und reagieren das stürmische Knabenblut zugleich gesund und edel ab. Man muß einmal die verschiedenen Kapitel darnach durchsehen — etwa die Weihnachtsstrieche der Trotzlibände im zweiten Buch —, dann stellt man mit immer stärkerer Freude diesen Inhalt und die entsprechende Wirkung fest.

Man kann sagen, daß in den Trotzlibüchern die Ganzheit fraglos beachtet wird: die Ganzheit der Werteordnung, die Ganzheit des Jahresrhythmus, die Ganzheit des Dorfes, die Mannigfaltigkeit der seelischen Strebungen, die in ihrem Zusammen erst die Seele weiten.

So nützen diese Bücher den Lehrern, Lehrschwestern und Eltern mehr zum Verstehen unserer Buben als manch theoretisches Buch. Und liest man diese Geschichten vor, dann lassen sich die Bubenherzen spielend gewinnen. Und die Kinder selbst werden sich solche Bücher wünschen J. N.

J. K. Scheuber: Trotzli der Lausbub. Neubearbeitet. 26. bis 30. Tausend. 152 S. Illustriert. Leinen Fr. 7.80. — *Trotzli mit dem grünen Käppi.* Ein Lausbubenbuch für alle Menschen, die ein junges Herz haben. Illustriert. 17. bis 20. Tausend. 240 S. Leinen Fr. 8.60. — *Trotzli begegnet dem Bruder Klaus.* Ein Heimatbuch für junge Schweizer. Illustriert. 228 S. 2. Auflage. Leinen Fr. 9.80. Alle im Benziger-Verlag, Einsiedeln.

Josef Hauser: Das Kühlein Muh. Geschichte eines hölzernen Kühleins. Waldstatt-Verlag, Einsiedeln. Illustriert. 224 S. Leinen Fr. 7.80.

In feiner kindlicher Sprache schildert uns Josef Hauser die Abenteuer eines hölzernen Kühleins. Die Geschichte wirkt mit ihren immer neuen,

Fortsetzung auf Seite 478

glücklichen Einfällen spannend. So werden z. B. die Ereignisse in der Rumpelkammer oder im Gärtnerhaus, beim Hexenhäuschen oder im Zaubervald gelungen dargestellt. »Das Rößlein Hüh« findet sich in der vorliegenden Geschichte neu abgewandelt, noch technischer und kriminalistischer, wenn auch nicht immer so überzeugend. Das Wertvolle ist das Tiefmenschliche und der Humor. Das reich illustrierte belehrende, auch erzieherisch wirkende Buch darf unsern Kindern mit Wärme empfohlen werden. Als Vorlesebuch eignet es sich für die Unterstufe der Primarschule besonders gut.

M. H.

Ernie Hearting: Sitting Bull. Der große Führer im Freiheitskampf der Sioux-Indianer. Der reiferen Jugend nach historischen Quellen aufgeschrieben. Illustriert. Waldstattverlag, Einsiedeln. 255 S. Ganzl. Fr. 8.50 (Bd. 2 der Reihe: Berühmte Indianer, weiße Kundschafter).

Indianergeschichten voll bluttriefender Stammeskämpfe, wo Spurenlesen, Anschleichen und Skalpieren die Hauptsache spielen, lehnen wir ab. Das vorliegende, in lebendiger Sprache geschriebene Buch über das heldenhafte Leben Sitting Bulls (sitzender Büffelstier) gehört nicht zu diesen. Zwar kommt auch es nicht um die Schilderung indianischer Sitten und Kriegskünste herum, aber es bietet sie auf dem Hintergrund des heroischen Freiheitskampfes eines ganzen Volkes gegen die herzlosen, vertragsbrüchigen Mila hanska (Weiße), zu welchem Kampf Sitting Bull die Losung ausgibt: Es ist besser im Kampf aufrecht zu fallen, als in der Knechtschaft auf den Knien zu leben!« Zudem offenbart hier der kindliche Glaube der Eingeborenen an Wakan tanka (Gr. Geheimnis = Gott), aus dem sie ihre ganze Kraft schöpfen, das Bedürfnis der menschlichen Seele nach Anerkennung eines höheren Wesens.

Wir wünschten uns einzig die erläuternden Fußnoten etwas zahlreicher, da sonst mancher Ausdruck dem jugendlichen Leser unklar bleibt oder erst aus dem Zusammenhang heraus erfaßt werden muß (z. B. Koyotengekläff, Papusen, Rassel, All devils, Janhagel, go ehead, Squaw; Sachem kommt schon S. 70 vor, wird aber erst S. 118 erläutert). Auch für eine geographische Karte über die Niederlassung der einzelnen Stämme wäre der Leser zur leichteren Orientierung dankbar. Das Buch, in farbenfrohem Umschlag und reich illustriert, ist beste Ergänzung zum Geschichtsunterricht über die Besiedlung Amerikas und bereichert das Wissen unserer Jugendlichen ab 14 Jahren über wahres Indianerleben in vorzüglicher Weise.

Dr. J. Sch.

Josy Brunner: Barbara. Ein Mädchenbuch. Rex-Verlag, Luzern 1951. 220 S. Illustriert. Bildtafeln. Kart. Fr. 9.80, Lwd. Fr. 12.80.

In vier Erzählungen sieht sich das Mädchen gespiegelt, angerufen und verstanden: All die vielen Fähigkeiten und Feinheiten einer Mädchenseele leuchten auf, aber auch die Gefahren und Schwächen im Schwärmen, Träumen, in Oberflächlichkeit, Unbeständigkeit, Maßlosigkeit werden gezeigt — zum Ueberwundenwerden. Wie das Religiöse, das tiefe Erfassen der heiligen Messe, der Aufblick zur Mutter und Magd, das Miterleben des Kirchenjahres wesentliche Grundlage sind zum Aufbau eines reichen Frauenlebens, auch das wird überaus fein und lebendig dargestellt — in wirksamem Erzählstil, in fraulich-schöner Sprache. Für Mädchen, die in der entscheidenden Zeit des fraulichen Aufblühens stehen, das schönste und wirksamste Geschenk — und für deren Erzieherinnen wegweisend.

M. I.

Hans Meierhofer: Die Augen auf in unseres Herrgotts Garten. Mit 24 farbigen ganzseitigen Originalzeichnungen des Verfassers. Fretz & Wasmuth-Verlag. 224 S. (1947). Fr. 17.50.

Von drei entscheidenden Bildungsaufgaben her empfiehlt sich dieses Buch von Prof. Meierhofer, auf welches einmal in ganz besonderer Weise aufmerksam gemacht sei. Stofflich führt es durch die Naturvorgänge des Jahreszyklus in unserer schweizerischen Heimat, bietet naturwissenschaftlich genau geschilderte Eigenbeobachtungen auf dem Gebiet des äußern und innern Pflanzenlebens in den Individuen wie in den Lebensgemeinschaften und auch über eine Reihe von Tierarten, zumal der Insekten, aber auch der Mäuse und Vögel usw. Die Ausführungen leiten ausgezeichnet zu Beobachtungen in der Natur an und lehren das Staunen ob der Herrlichkeiten der Schöpfung und lehren die Ehrfurcht vor dem Schöpfergeist, ob nun geschildert wird, wie das Buschwindröschen dem Lauf der Sonne folgt, genauer als das Präzisionsuhrwerk eines astronomischen Fernrohres, oder wie die Pflanzen Sonnenenergie speichern, oder wie die »Zuckerwasserproduktion« die Ähren der Getreidehalme füllt. Die lebendige, erzählerisch spannende Darstellung eignet sich vorzüglich dazu, daß man immer wieder daraus Schilderungen und Episoden in der Schule (Aufsatzlehre, Naturlehre, selbst Religionslehre unter Umständen), aber auch in der Familie vorliest. Auch die andern naturwissenschaftlichen Bücher von Prof. Meierhofer verdienen bei der Lehrerschaft bekanntlich stärkste Beachtung.

Nn.